

# MERKUR

Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken

*Navid Kermani*, Dein Name

*Thomas Steinfeld*, Hören, Zuhören und »Muzak«

*Alban Werner*, Deutsches Bürgertum: AfD und Grüne

*Martin Sabrow*, Zeitgeschichte als Jubiläumsreigen

*Ror Wolf und Gerhard Henschel*, Lange Nacht. Gedicht

*Ute Sacksofsky*, Glaubensfreiheit für alle. Rechtskolumne

*Matthias Dell*, Selbstverständnis des Journalismus

*Thomas Thiemeyer*, Das Imperial War Museum in London

*Andreas Dorschel*, Ästhetik des Fado

*Hannes Böhringer*, Barocke Gegenwart

*Stephan Herczeg*, Journal (XXIII)



69. Jahrgang, Februar 2015 12 €

*Klett-Cotta*

789

## ZU DIESEM HEFT

*Dieses Heft hat eine Seite eins.* Im Februar gab es das noch nie. Der *Merkur* war bislang streng durchpaginiert, von der ersten Seite im Januar bis jenseits der Tausend im Dezember. Dieses Verfahren folgte einer rein archivarischen Logik. Die meisten Bibliotheken organisieren den öffentlichen Zugriff auf ihre empfindlichen Zeitschriftenbestände, indem sie von jedem Titel sämtliche Hefte eines Jahrgangs zwischen soliden Buchrücken zusammenbinden. Durchlaufende Seitenzahlen erleichtern die Suche nach einzelnen Beiträgen in solchen Sammelbänden natürlich.

Außerhalb dieses Kontexts wirkt ein solches Zählsystem allerdings nicht nur latent hermetisch, es erschwert ab der zweiten Nummer jedes Jahrgangs auch die Orientierung in den Einzelheften. Bei wissenschaftlichen Zeitschriften ist das zu verschmerzen. Beim *Merkur* hingegen verwischte die durchgehende Paginierung von Anfang an, dass jedes einzelne Heft ganz bewusst als eigenständige Einheit komponiert war. Mittlerweile sind sämtliche Jahrgänge digitalisiert und können über das Online-Archiv ([volltext.merkur-zeitschrift.de](http://volltext.merkur-zeitschrift.de)) jederzeit komfortabel abgerufen und durchsucht werden. Es spricht also nichts mehr dagegen, die Hefte endlich separat zu paginieren.

Seit gut zwei Jahren gibt es im Netz auch den Blog des *Merkur* ([merkur-zeitschrift.de/blog](http://merkur-zeitschrift.de/blog)). Der Blog ist eine Plattform eigenen Rechts für Formate, die im Heft nicht am Platz wären: schnelle Interventionen, lose Formen, kritische Spitzen oder auch, am anderen Ende des Spektrums, Langzeitprojekte wie Holger Schulzes und Dominique Silvestris über mehr als ein Jahr fortgeführte Lektüre der Tagebücher der Brüder Goncourt. Der Blog ist aber ebenso als Forum für Widerspruch, Kommentare und Auseinandersetzungen mit den Autorinnen, Autoren, Texten und Thesen des *Merkur* gedacht. Zuletzt hat sich Ingo Meyer dem Einspruch gegen seine Thesen zum Niedergang des Romans gestellt. Und auch zu diesem Heft gibt es Begleitung im Blog: Ute Sacksofsky beantwortet Fragen zu ihrer in der Rechtskolumne formulierten scharfen Kritik an jüngeren Urteilen zur Glaubensfreiheit.

CD/EK